

Schlüsselfragen des Wirtschafts- und Wohnstandortes Graubünden

Referat anlässlich des Wirtschaftstages mit dem Grossen Rat

Peder Plaz, Geschäftsführer

Chur, 15. Juni 2010

In Zusammenarbeit mit:

Bündner Gewerbeverband 
Unione grigionese delle arti e mestieri
Uniun grischuna d'artisanadi e mastergn
Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft

H·K Handelskammer und
Arbeitgeberverband
Graubünden

Graubünden 
hotelleriesuisse Swiss Hotel Association

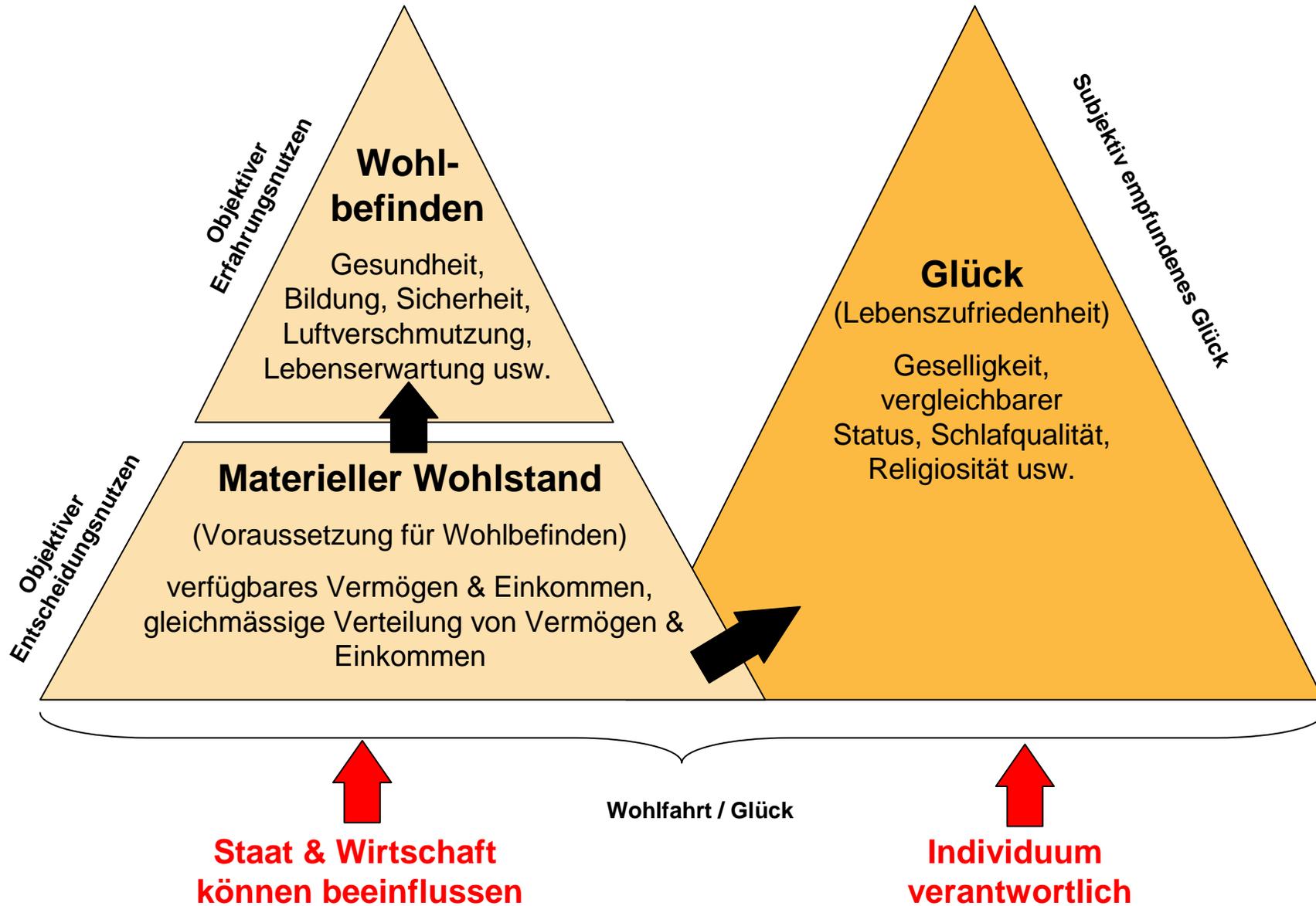
Inhalt

- 1 Warum Wachstum?
- 2 Lage der Nation im Jahr 2010
- 3 Mögliche Weichenstellungen der kantonalen Wirtschafts-/Standortpolitik



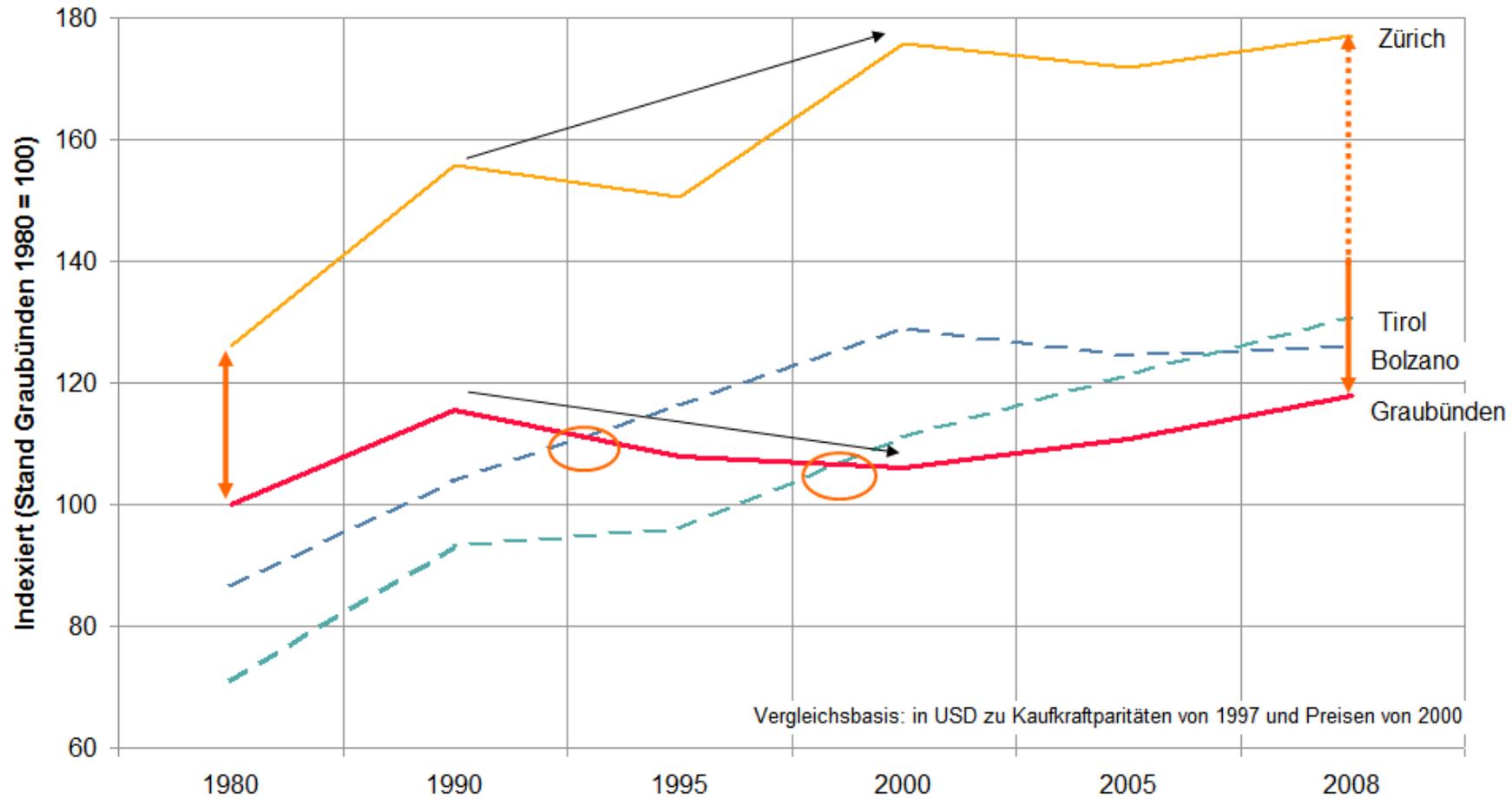
1 Warum Wachstum?

BIP pro Einwohner ist Massstab für Wohlstand UND Wohlfahrt



GR steht im Standortwettbewerb mit ZH unter erhöhtem Druck

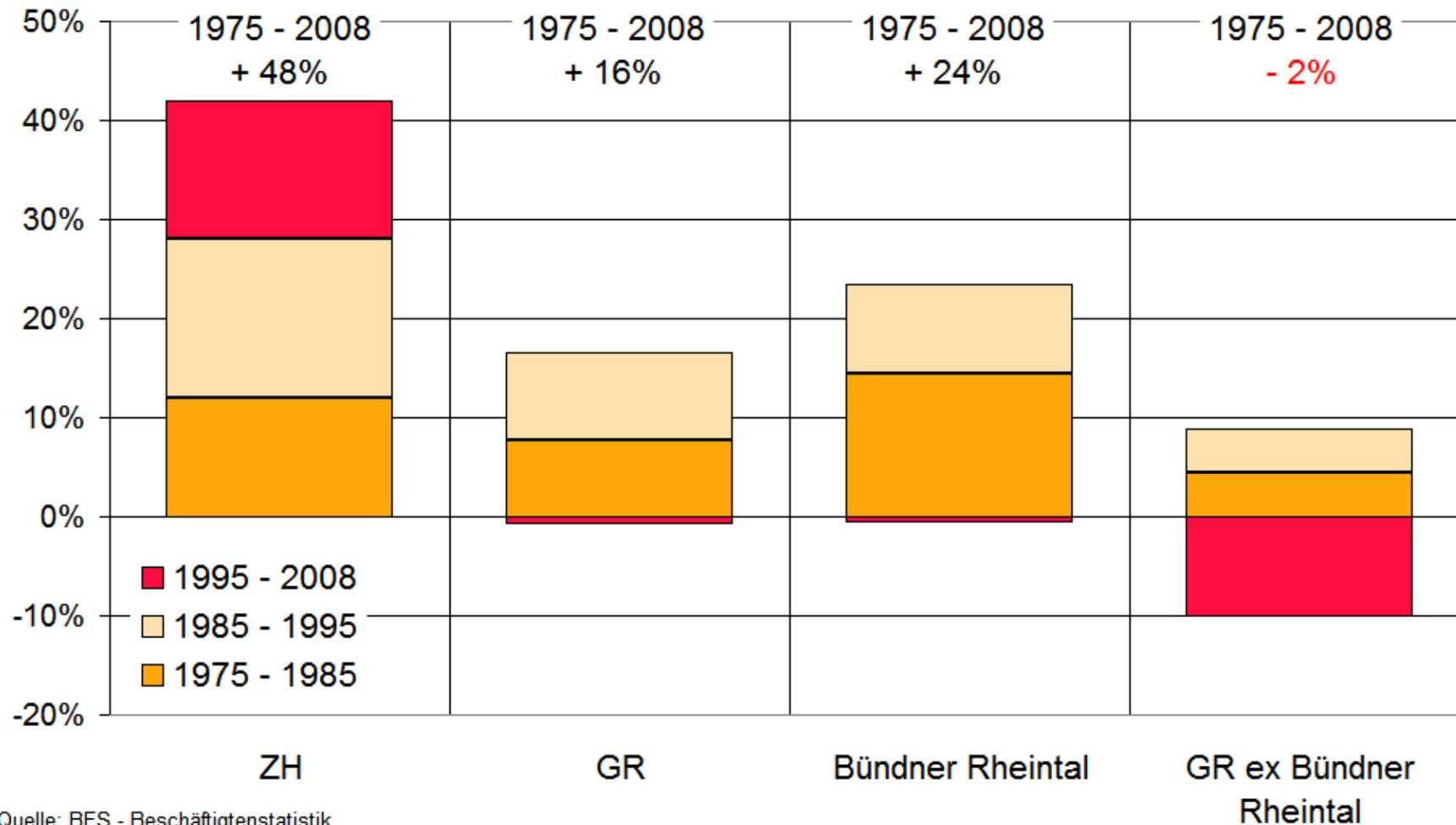
Entwicklung BIP pro Kopf in ausgewählten Regionen



Quelle: BAK Basel Economics

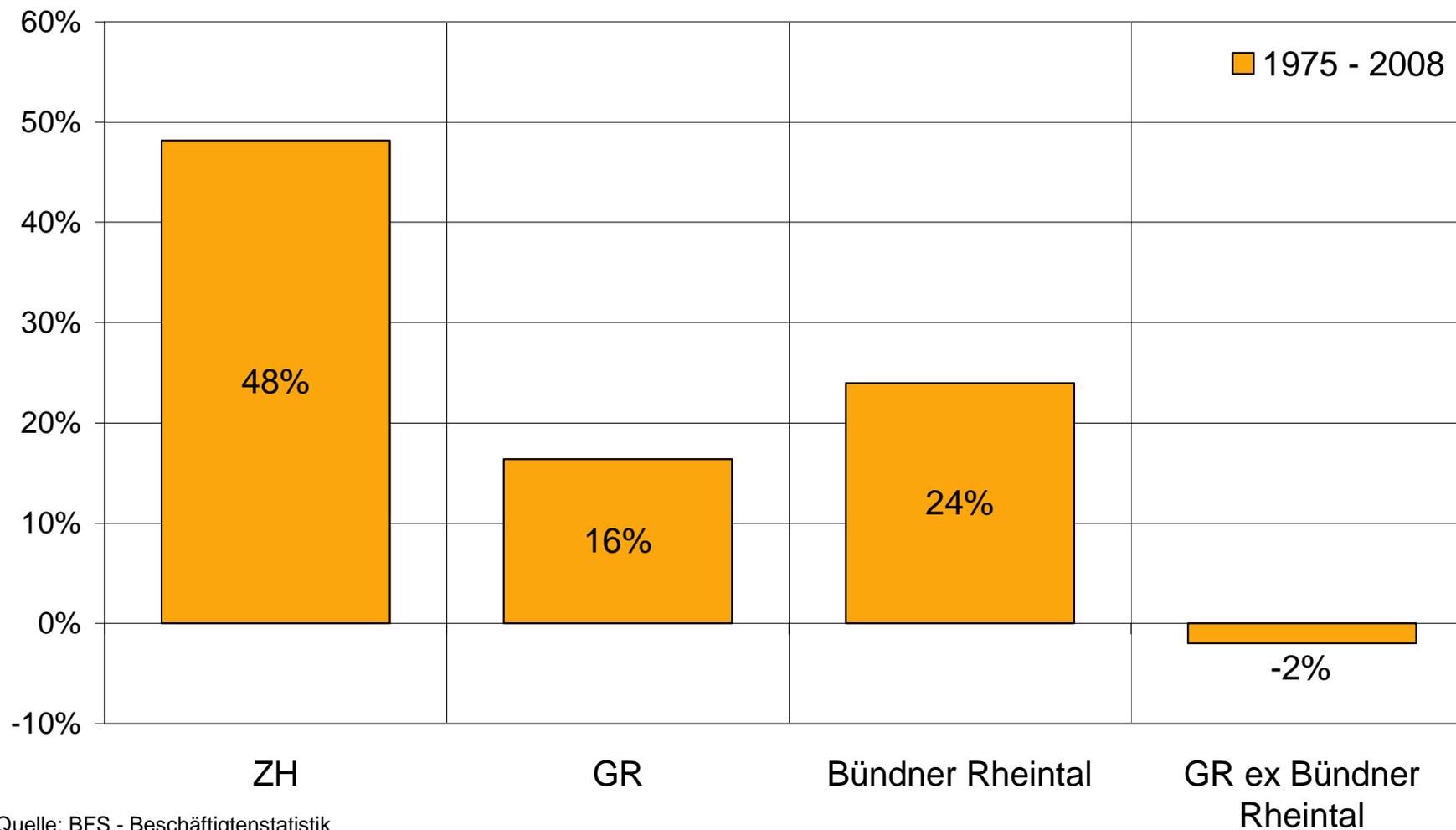
Fehlendes Wachstum in Graubünden seit 1995

Langfristige Entwicklung der Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten) in ausgewählten Regionen



Bergregionen als Verlierer der letzten Dekaden

Langfristige Entwicklung der Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten) in ausgewählten Regionen

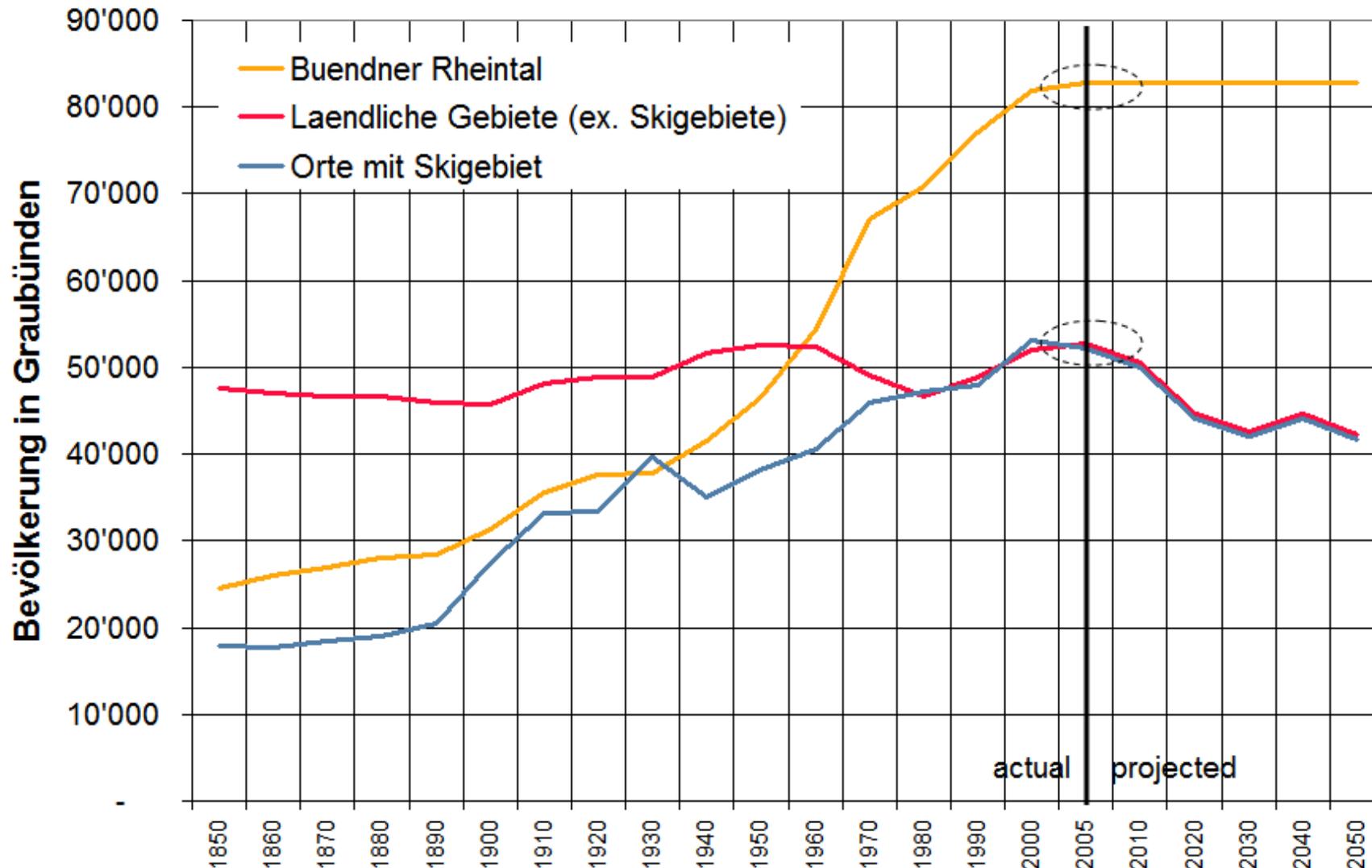


Quelle: BFS - Beschäftigtenstatistik



Konstante Bevölkerung als Ziel = erfordert 2% Wachstum

Bevölkerungsentwicklung bei Null-Wachstum Szenario



Quelle: BFS und Wirtschaftsforum Graubünden

Wachstum kann auf verschiedene Arten erfolgen



Wachstum durch
höhere Preise

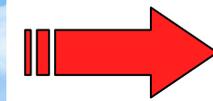
 + 50%

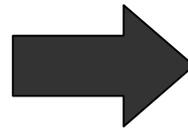


+

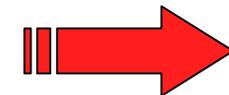


Wachstum durch
mehr Arbeitsplätze

 + 100%

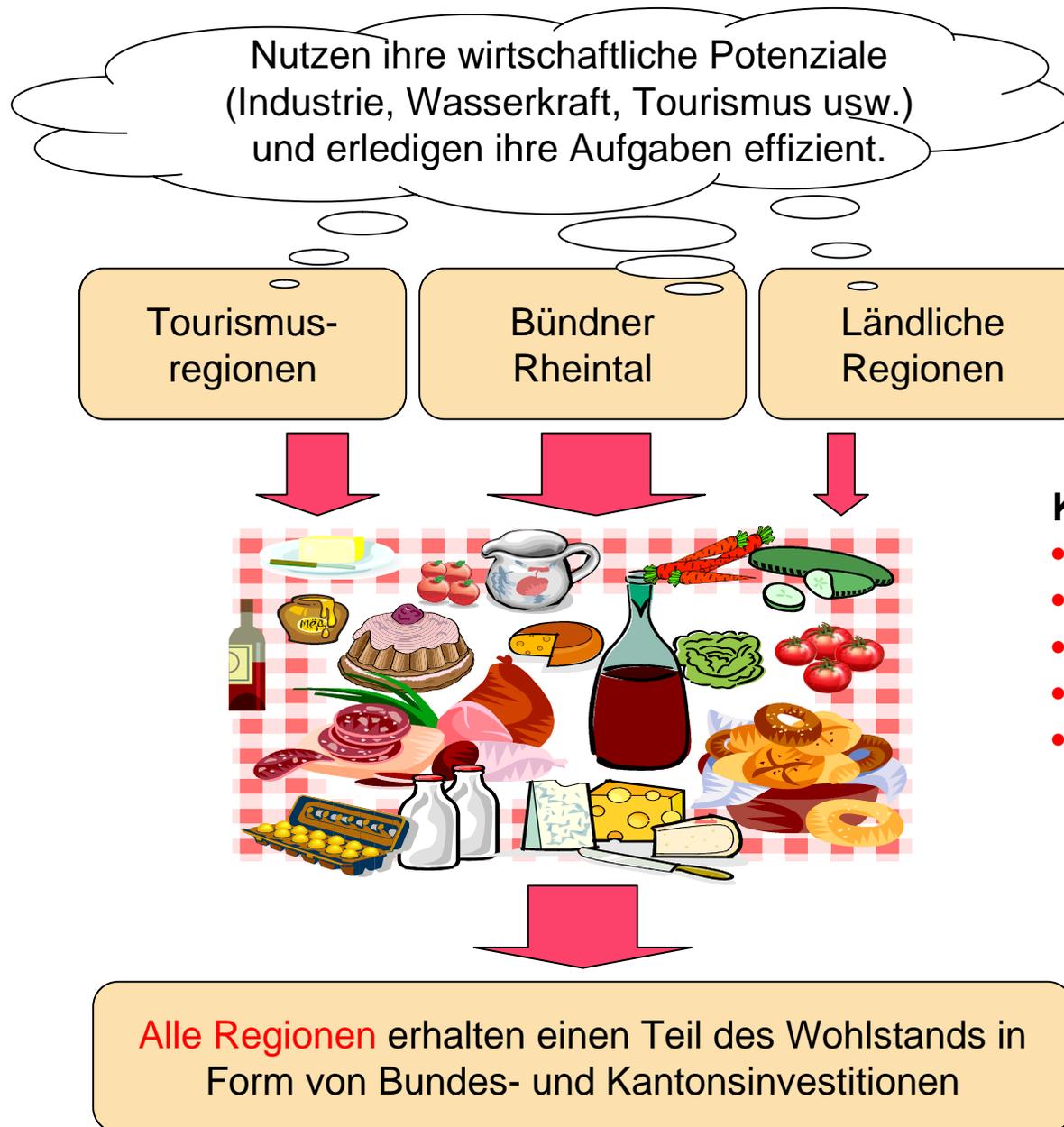


Wachstum durch
Innovation

 + 500%



Solidarität = jeder erledigt seine Hausaufgaben



Konfliktpunkte

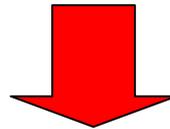
- Wasserkraftprojekte
- Tourismusprojekte
- Industrieansiedlung
- Staatliche Organisation
- Und viele mehr



Konstante Bevölkerung setzt wirtschaftliches Wachstum voraus

Vision

Graubünden ist auch in Zukunft ein **attraktiver** und **eigenständig handlungsfähiger** Wirtschafts- und Lebensraum.



Voraussetzung

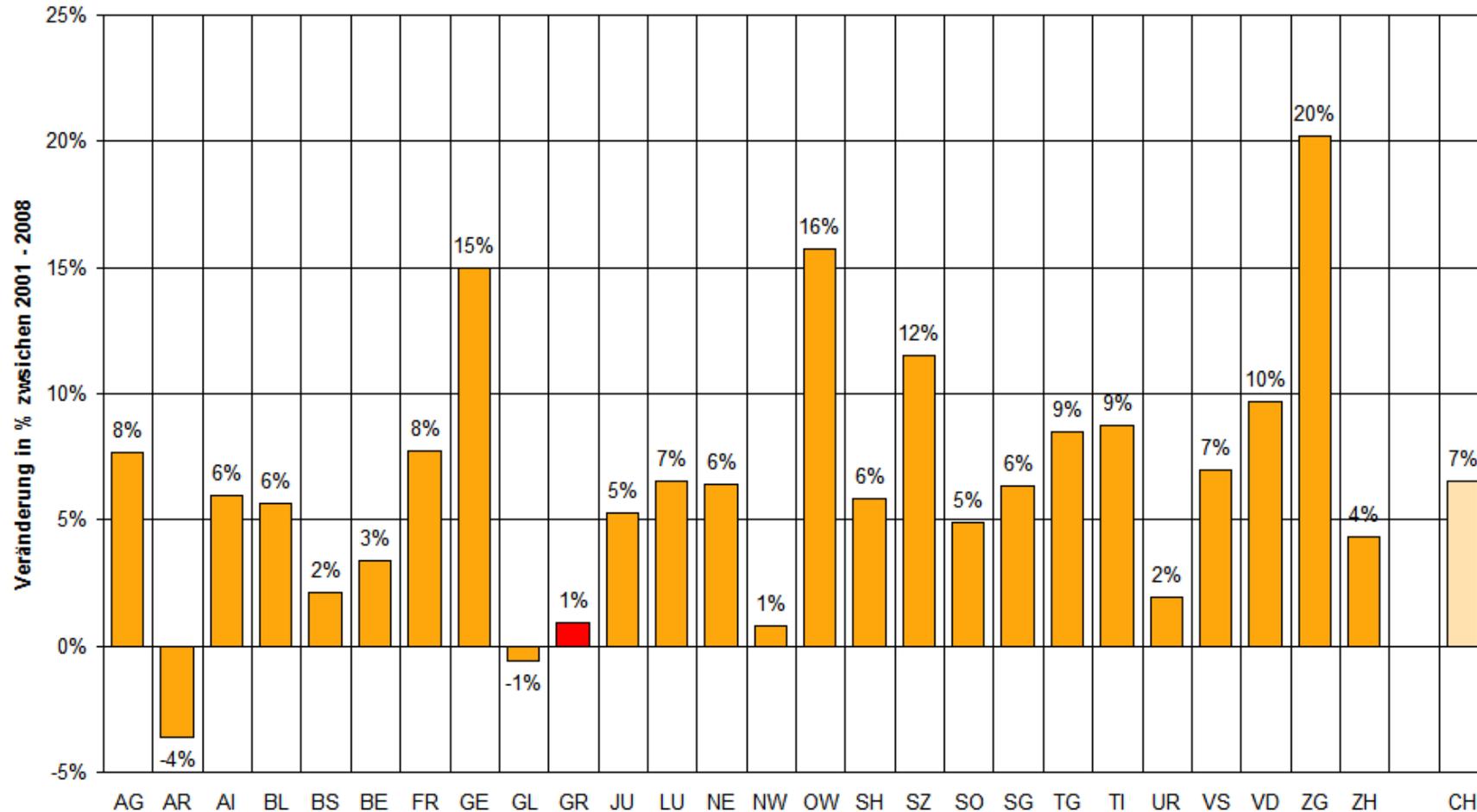
Mind. 2% jährliches Wirtschaftswachstum



2 Lage der Nation im Jahr 2010

Graubünden weist ein sehr schwaches Wachstum auf

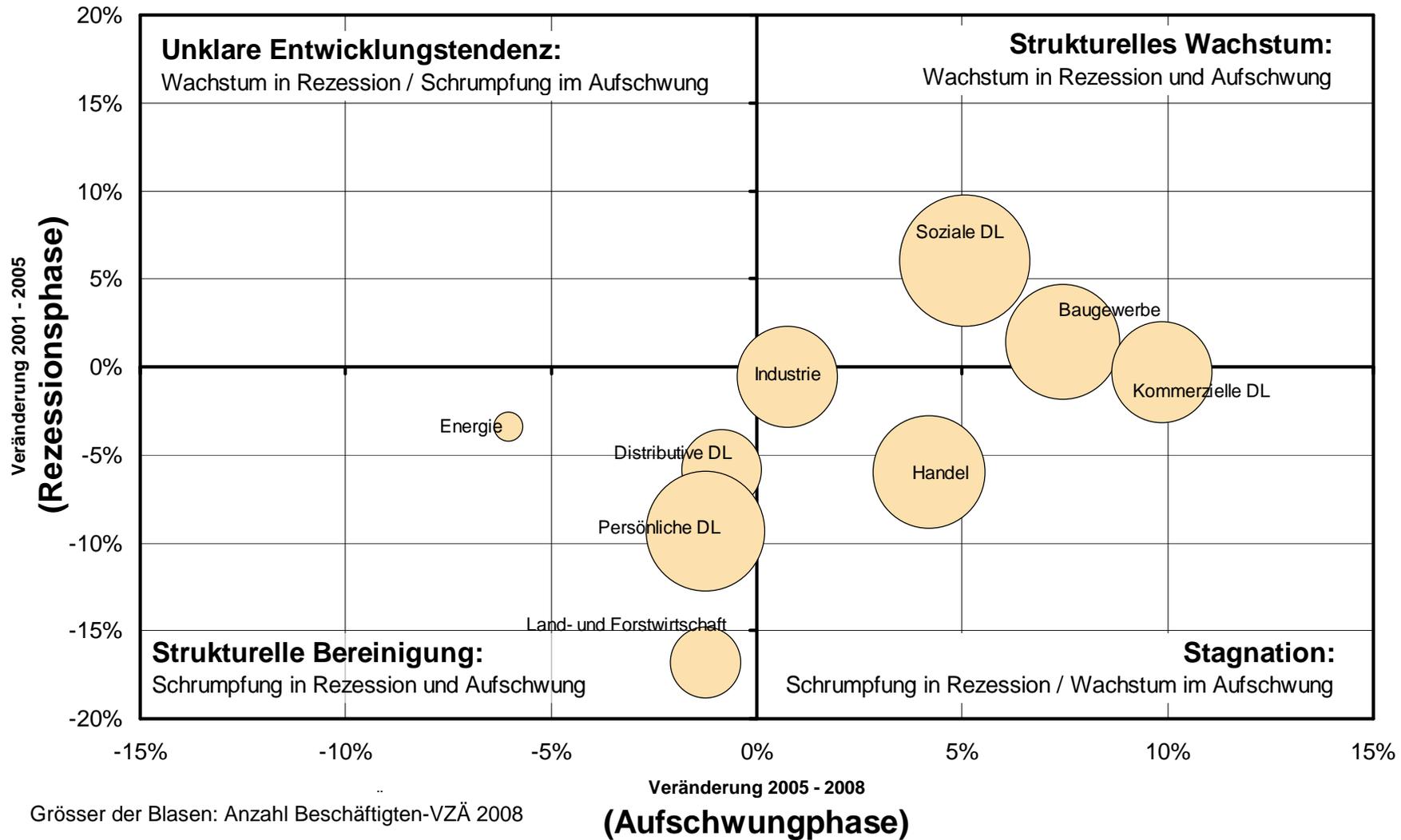
Entwicklung Beschäftigte (VZÄ) in den Kantonen



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden / BFS - Beschäftigtenstatistik

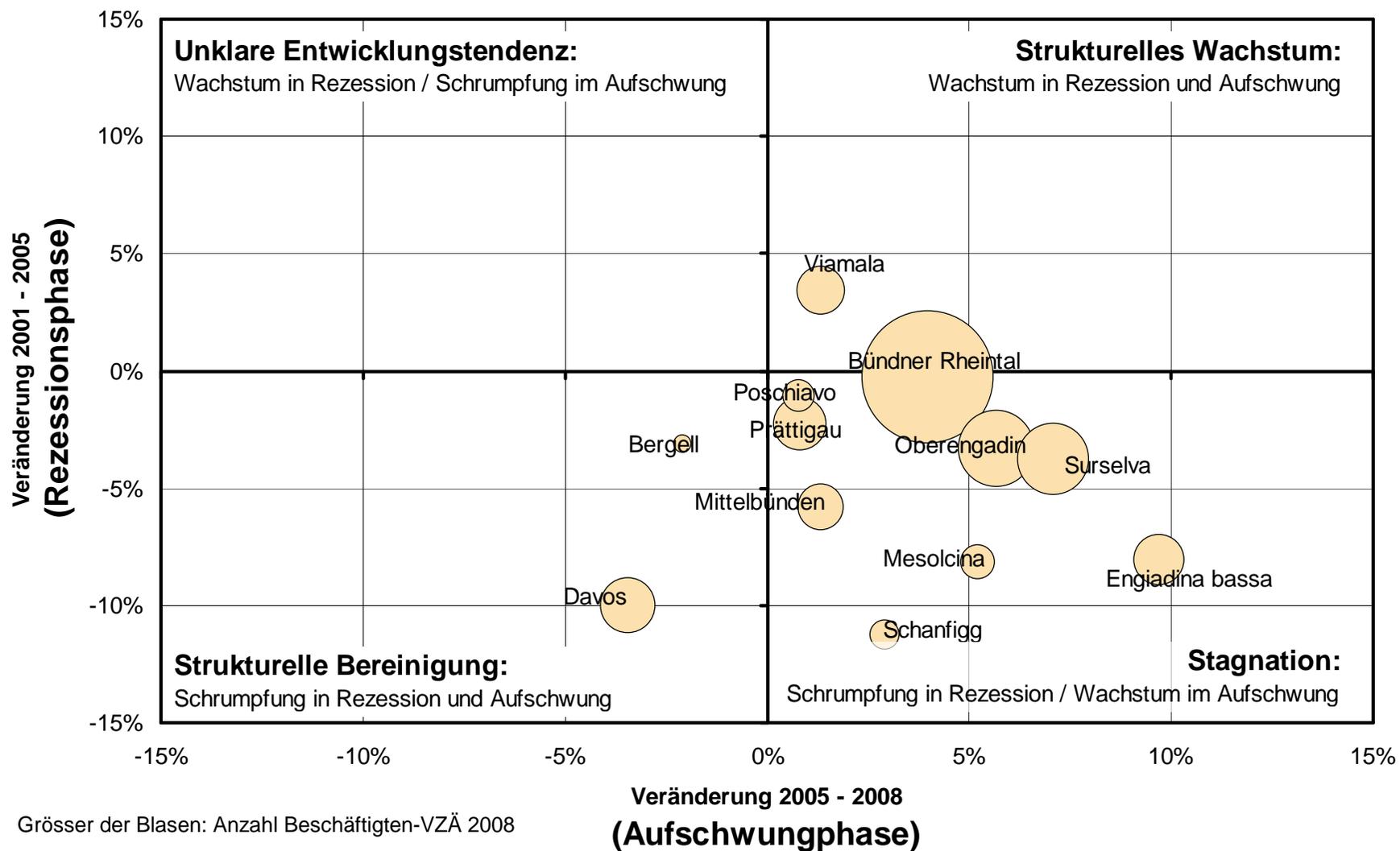
Nur Sozialwesen und Baugewerbe mit Wachstum

Entwicklung der Anzahl Beschäftigten-Vollzeitäquivalente in GR



Davos stürzt ab, übrige Regionen stagnieren

Entwicklung der Anzahl Beschäftigten-Vollzeitäquivalente in GR



Aber: Megatrends bieten Chancen für Graubünden

Exporte aus Graubünden

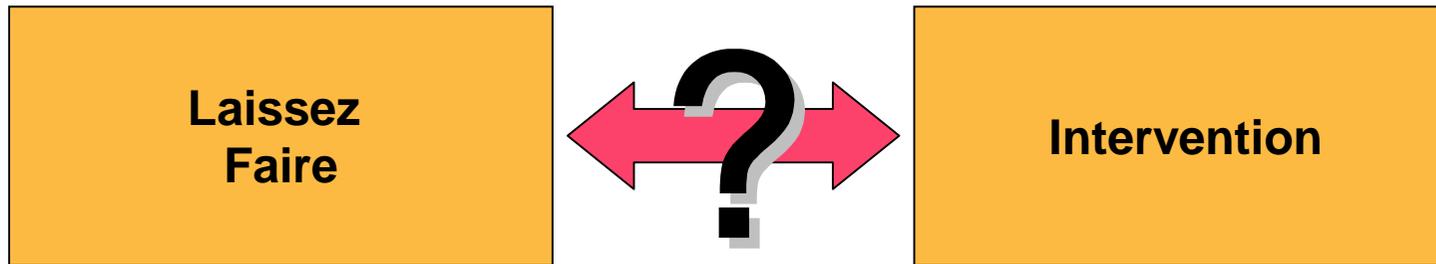
	Tourismus	DL	Industrie	Elektrizität	Forst- und Agrarwirtschaft	Wohnen
Knappe Ressourcen und Klimawandel	++	=	=	++	+	?
Alterung	++	+	=	=	=	= / - -
Globalisierung	+	+	+	++	- -	+

Quelle: Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 - Update

3 Mögliche Weichenstellungen der kantonalen Wirtschafts- / Standortpolitik



Der Staat soll optimale Voraussetzungen für die Wirtschaft schaffen

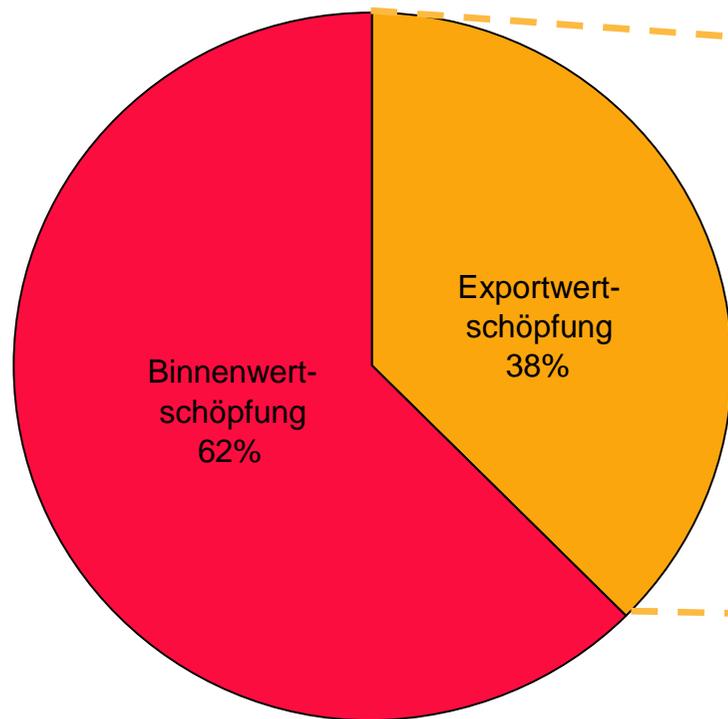


Aktuelle Lehrmeinung:

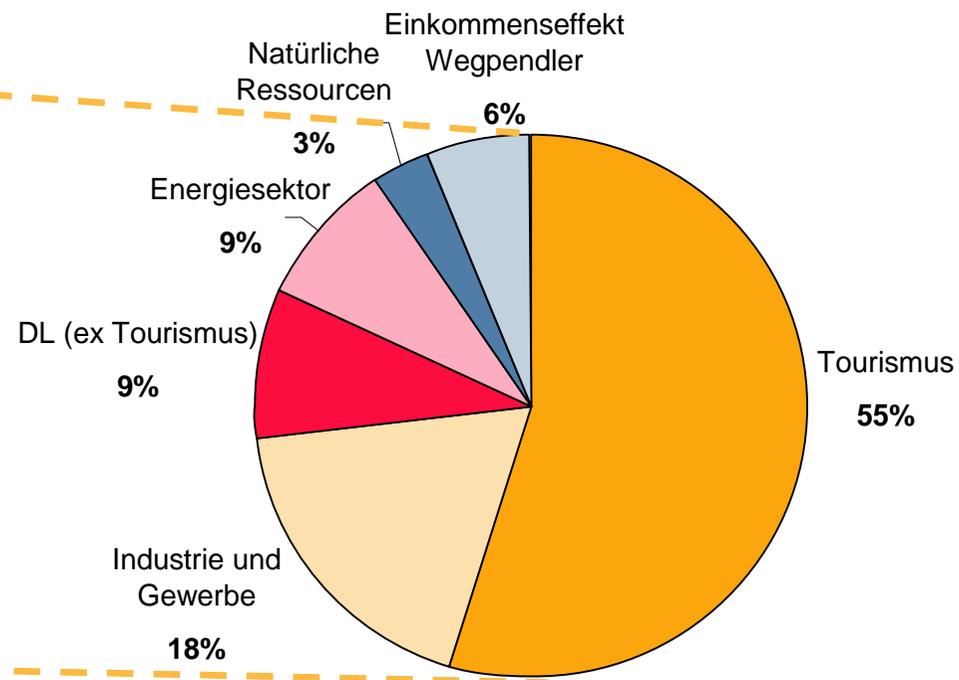
- **Weder Laissez-faire noch Staatsinterventionismus** ist per se richtig. Mit **Sektoralpolitik** (Verkehr, Raumplanung usw.) greift der Staat heute ohnehin stark im Markt ein.
- Wirtschaftspolitik sollte **pragmatisch und an konkreten Zielen ausgerichtet** sein. Eine laufende Auseinandersetzung mit der **Standortentwicklung** ist unerlässlich.
- Wirtschaft und Wirtschaftspolitik funktioniert über **Anreize**. Das bedeutet der Staat muss sicherstellen, dass der politische Rahmen die richtigen Anreize setzt. Staatsinterventionen sollten deshalb wo immer möglich die **Marktkräfte** berücksichtigen und nutzen.
- **Exportbranchen** sind die regionalen Wirtschaftsmotoren.

Exportwirtschaft ist der Wachstumsmotor Graubündens

Bruttoinlandprodukt, aufgliedert nach Export- und Binnenwertschöpfung

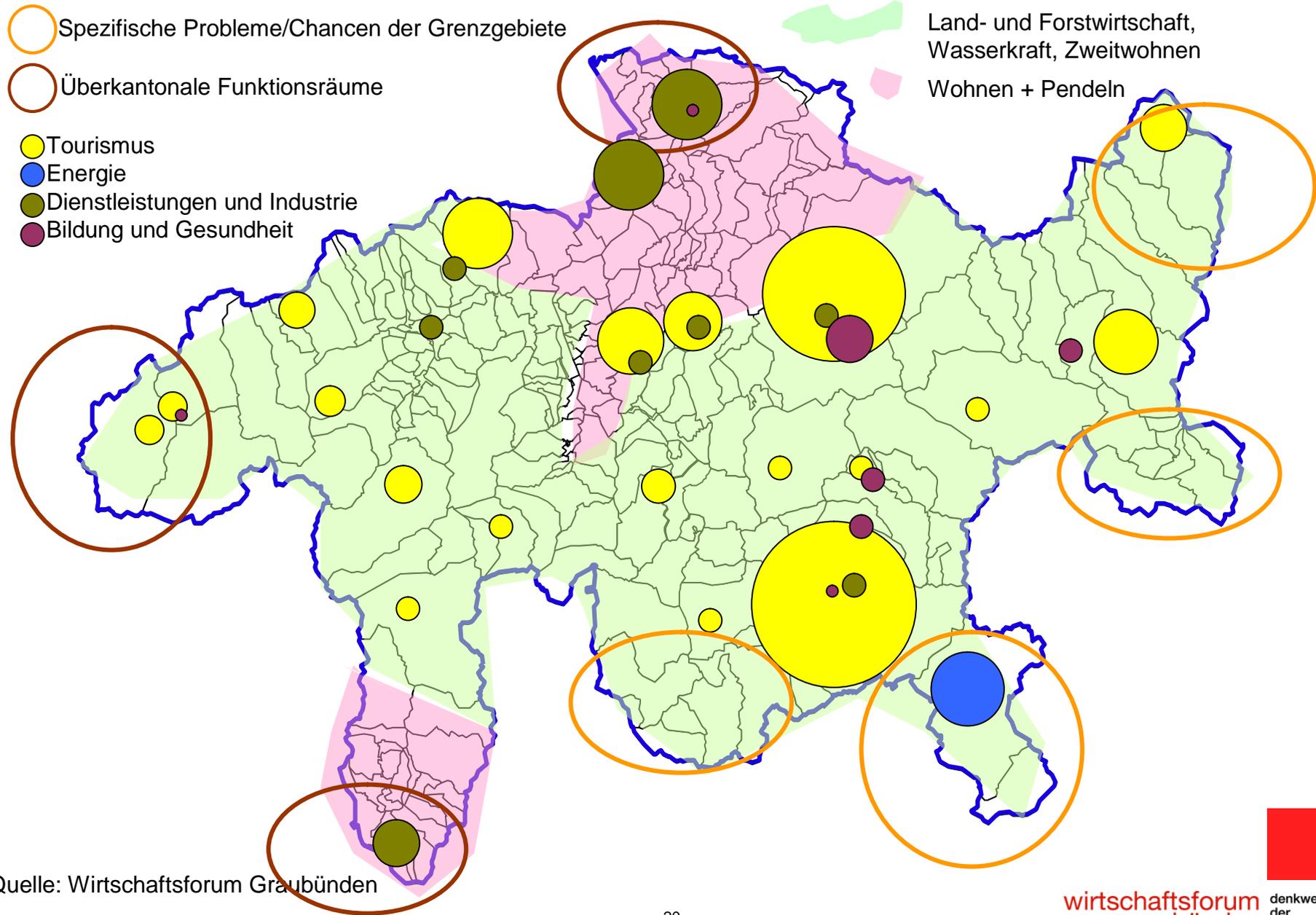


Regionale Exportbruttowertschöpfung Kanton Graubünden nach Wirtschaftsmotoren im 2005



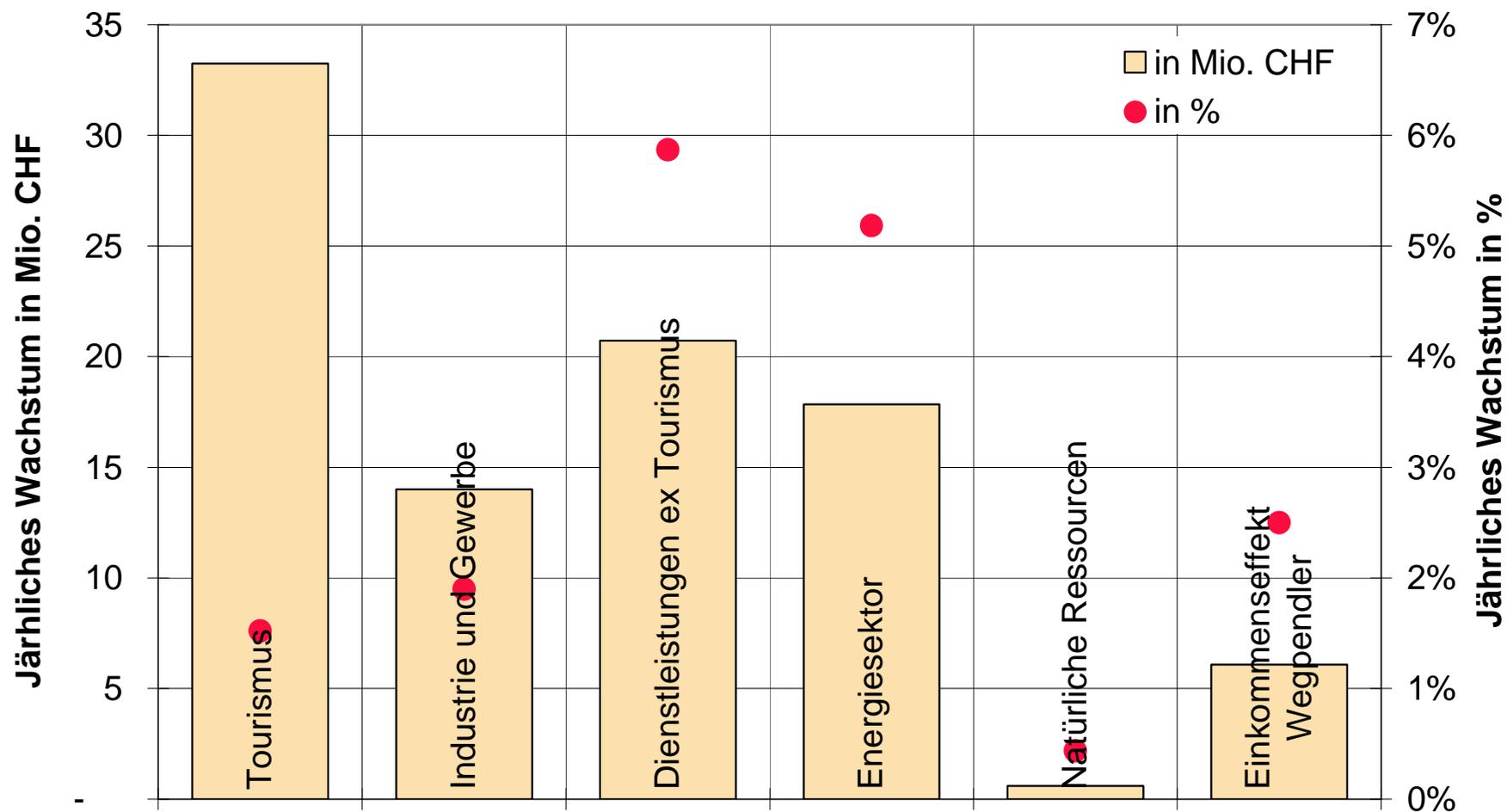
Quelle: BAK Basel/Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen Darstellung: Wirtschaftsforum Graubünden

Bündner Rheintal, Tourismusorte und ländliche Gebiete



Wachstumspotenzial ist in Graubünden vorhanden

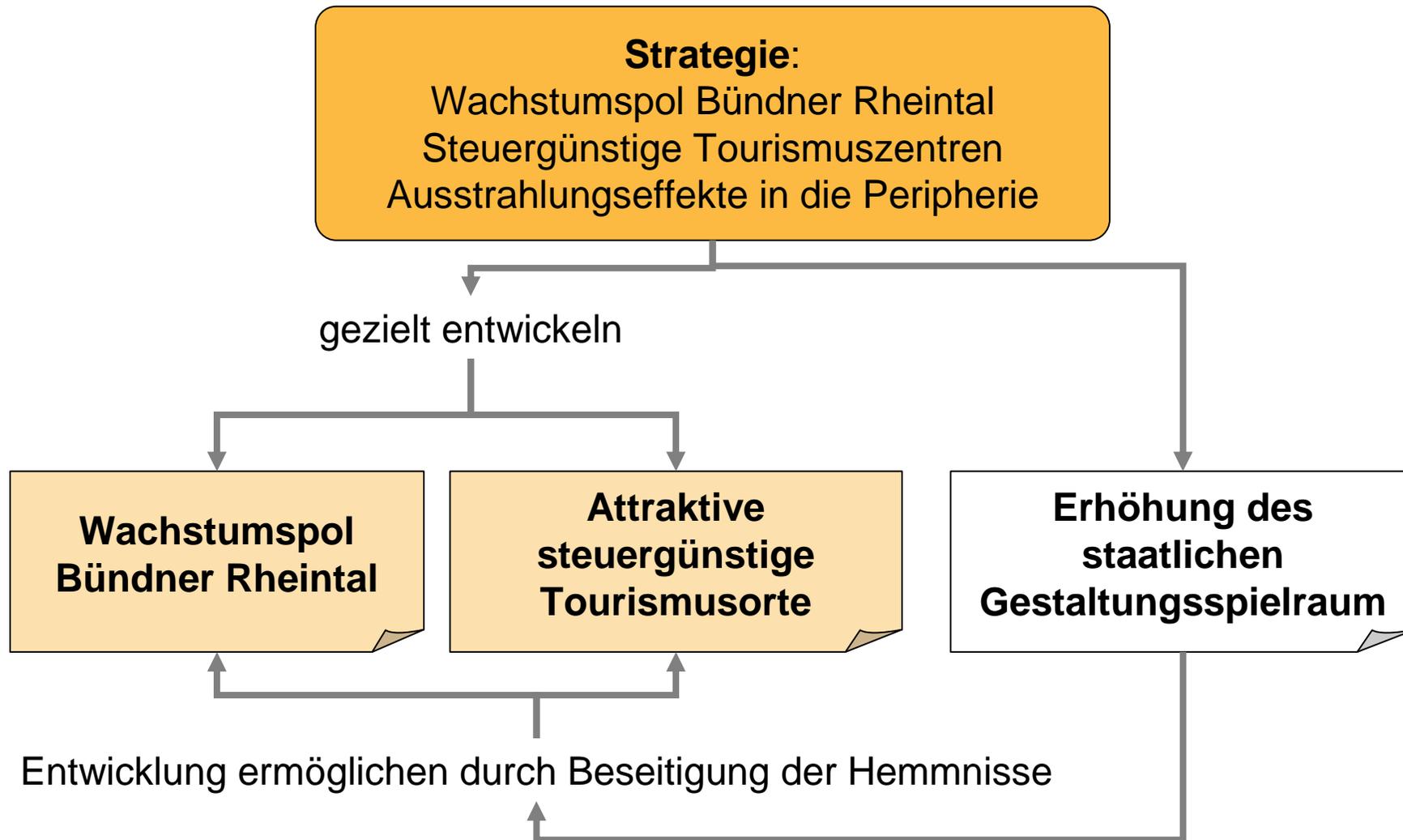
Potenzielle jährliche Wachstumsbeiträge der Bündner Wirtschaftsmotoren zwischen 2005 und 2025 aufgrund des Referenzszenarios



Quelle: BAK Basel/Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen Darstellung: Wirtschaftsforum Graubünden

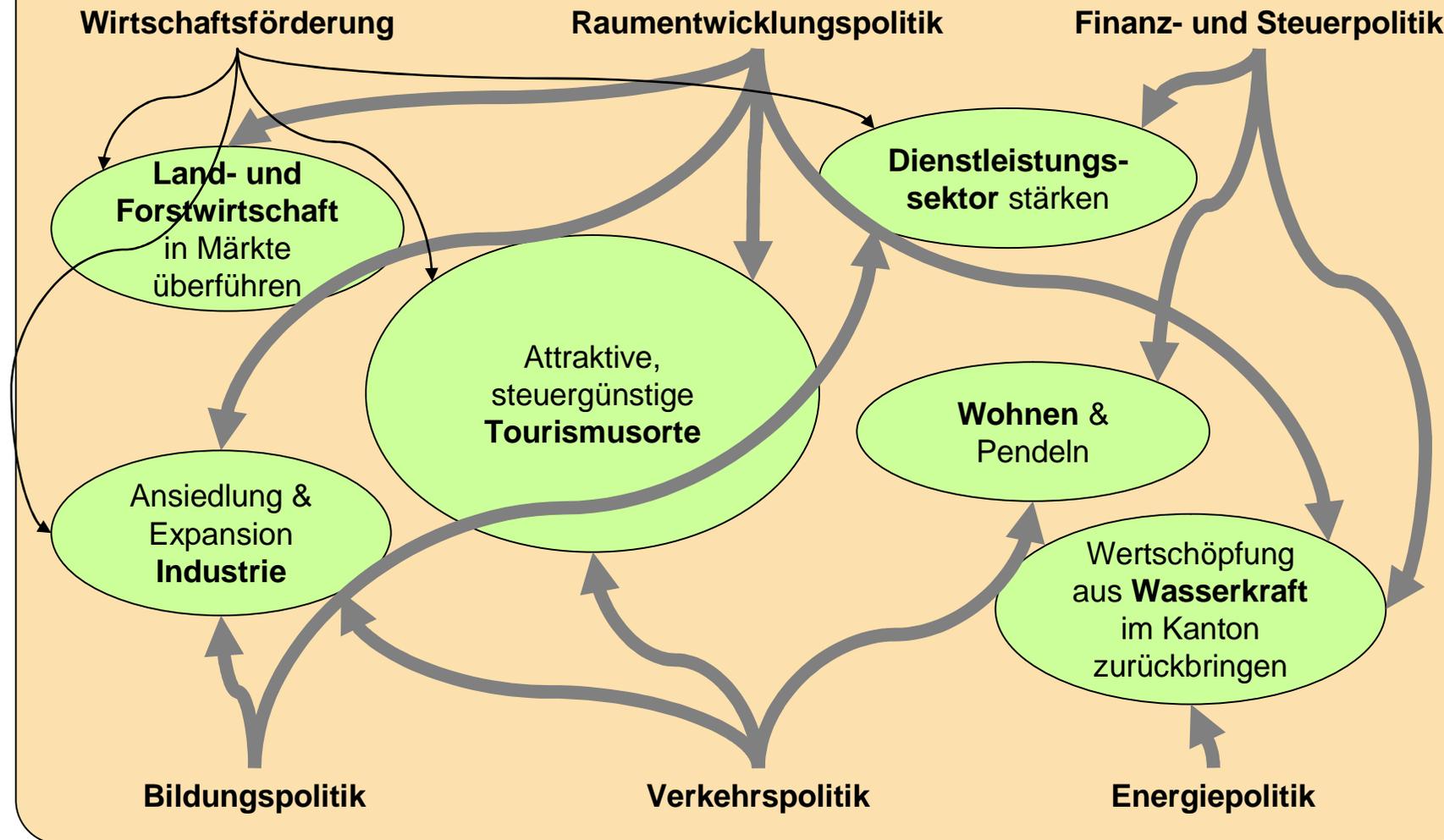


Aktiv Gestalten und Anreize richtig setzen



Quelle: Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 - Update

Standortentwicklung heisst Koordination der Sektoralpolitiken



➔ Bedeutung der Politik für die Entwicklung (Schematische Darstellung ausgewählter Themen)

Vier Leitsätze für die Standortentwicklung

1. Das **Bündner Rheintal** ist als **Stadt** (mit Agglomeration) zu verstehen.
2. Graubünden ist ein Wohnstandort für eine **moderne und mobile Bevölkerung** zu verstehen.
3. Die Besiedlung des Berggebiets hängt von der Entwicklung der **Tourismuszentren** ab.
4. Die **Elektrizitätswirtschaft** spielt künftig eine Schlüsselrolle.



Top 10 konkrete Herausforderungen der kantonalen Politik

1. Politik der **tiefen Steuern bei gesundem Staatshaushalt**.
2. Aktive **Begleitung der Tourismusorte** bei der Neuorientierung (Zweitwohnungspolitik, Ansiedlungsflächen, Skigebietsoptimierungen, Golfplätze, optimale Strukturen für Tourismusmarketing usw.).
3. Kantonale **Aufgaben-** und **Finanzierungsreform** zur Verbesserung der Führungsanreize umsetzen.
4. Vereinfachung der **staatlichen Organisationsstrukturen** zur Erhöhung der Effektivität (Orientierungsgrösse: 50 Gemeinden, keine Zwischenebenen).
5. Sichern und Weiterentwickeln des **Fachhochschulstandortes** Graubünden (Ausrichtung auf Bedürfnisse der ansässigen Betriebe).
6. Unterstützung einer **global orientierten mobilen Bevölkerung** (Durchlässigkeit Bildung, Englisch, Wahlfächer statt Schulgebäude, Kinderbetreuung, usw.).
7. **Industrieflächen** für Ansiedlung von wertschöpfungsstarken Exportbranchen an geeigneten Lagen.
8. Wertschöpfung aus der **Wasserkraft** Schritt um Schritt heimbringen und die wichtigsten Ausbauprojekte realisieren.
9. Investitionen nur bei ausgewiesenem volkswirtschaftlichen **return-on-investment**.
10. Optimierung **überregionale Verkehrsanbindung** (Zürich, München, Milano).

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Diese und weitere Referate können bei www.wirtschaftsforum-gr.ch heruntergeladen werden.